

Sächsische  
Landesbibliothek  
15. FEB 1964

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

6 ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
11. 2. 1965  
9. JG. / 33 603  
15 PFENNIG

## Gleichberechtigung garantieren durch perspektivisches Denken und Handeln

Die erste Frauenkonferenz für das Hochschulbereich in der deutschen Geschichte am 3. Februar im Kleinen Hörsaal des Psychologischen Instituts unserer Universität mit dem Schlußwort des Staatssekretärs für das Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Dr. Gießmann, zu Ende. Zwei Tage lang berieten die Vertreter der Universitäten und Medizinischen Akademien der DDR - unter ihnen neben mehreren Prorektoren und weiteren Vertretern des Staatssekretariats Dr. Ehmke, Vorsitzender des Zentralvorstands der Gewerkschaft Wissenschaft, Genossin Prof. Credow, Mitglied der Frauenkommission beim Politbüro des ZK der SED, Genosse Förster von der Abteilung Wissenschaften beim ZK der SED, Vertreter der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Genossin Böhme, Sekretär der Universitäts-Parteileitung der Karl-Marx-Universität, und als Gastgeber der Rektor unserer Universität, Prof. Dr. Georg Müller - im Plenum und in Arbeitsgruppen über Probleme der Frauenförderung im Perspektivplan der Universitäten und Medizinischen Akademien.

Im Referat, das Dr. Ehmke nach den Begrüßungsworten des Rektors der Karl-Marx-Universität hielt, wie auch in Diskussionsbeiträgen und Pausengesprächen wurde zweierlei immer wieder deutlich: Die Probleme der Wissenschaftlerinnen, ihrer Qualifizierung, sind durchaus nicht so sehr verschieden von den Problemen, die vor ihren männlichen Kollegen stehen, sind nur gerade für sie besonders belastend. Allgemeine Unordnung, Überbelastung mit Routinearbeiten, unklare

versität, den Fakultäten und Instituten überhaupt betrachtet.

Unter diesem Aspekt sollten auch, so führte Dr. Ehmke weiter aus, gewerkschaftliche und staatliche Leitungen während der Wahlperiode der Gewerkschaften auf Frauenversammlungen Rechenschaft über die bisherige Frauenförderung und die Aufgaben im Perspektivplan ablegen.

Im Referat wurde schließlich betont, daß die Gleichberechtigung auch im wissenschaftlichen Bereich im wesentlichen durchgesetzt ist und akzeptiert wird, daß wir ihre volle Verwirklichung tatsächlich aber nicht immer garantieren können, da nicht genügend langfristig, perspektivisch gearbeitet wird, da die Verwirklichung der Gleichberechtigung nicht immer von den wichtigsten Aufgaben abgeleitet wird.

Und damit wurde ein zweites Problem berührt: Die Beschäftigung mit Problemen der Frau wurde bisher zu sporadisch, isoliert - kurz, nicht genügend wissenschaftlich betrieben. Die wissenschaftliche Bearbeitung der Frauenprobleme ist eine der vorrangigsten Aufgaben der Gegenwart. Dazu gehört vor allem auch die komplexe Behandlung der ganzen Problematik, wovon sowohl die Verknüpfung der beruflichen Tätigkeit der Frau mit ihren familiären Aufgaben zu verstehen ist, z. B. gehören hierher Fragen der Familienplanung usw., als auch eine komplexe Bearbeitung der verschiedenen Altersgruppen, beginnend mit den Schülerinnen, den künftigen Studentinnen, künftigen Wissenschaftlerinnen also, und den Möglichkeiten von deren Einflußnahme wieder auf andere Alters- und Berufsgruppen.

Selbstverständlich einbindet die Konzentration auf die Schaffung einwandfreier Bedingungen für die wissenschaftliche Arbeit nicht davon, auch für maximale Arbeitserleichterung im familiären Bereich durch Kindergärten, -krippen, Dienstleistungseinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten und dergleichen zu sorgen. Frau Prof. Aresin, Oberärztin an der Frauenklinik der Karl-Marx-Universität, forderte dazu richtig eine engere Zusammenarbeit der Universitätsleitung mit den kommunalen Behörden.

Wir veröffentlichen Auszüge aus den Diskussionsbeiträgen des Rektors, Prof. Dr. Georg Müller, und Frau Prof. Dr. Aresins sowie Details aus anderen Konferenzbeiträgen auf den Seiten 3 und 4 dieser Ausgabe.

- Ist Frauenförderung Philantropie? (Seite 3)
- Experiment an der Augenklinik (Seite 3)
- Lassen Männer sich Askese zumuten? (Seite 3)
- Müssen Chefs skeptisch sein? (Seite 4)

Perspektiven, mangelnde Zusammenarbeit sind Faktoren, die von Frauen auf Grund ihrer zusätzlichen Beanspruchung schwerer kompensiert werden können als durch Männer.

Dr. Ehmke führte aus, daß Frauenförderung weder Gleichmacherei noch Erteilen von Nachhilfestunden, noch Verringern der Anforderungen oder planmäßiges Verdrängen der Männer bedeutet, sondern - wie auch Frau Prof. Credow in ihrem Diskussionsbeitrag hervorhob - Bestandteil unserer ganzen sozialistischen Umwälzung, damit jeder Leistungstätigkeit überhaupt ist. Auch Magnifizenz Prof. Müller erklärte, daß die staatliche Leitung der Karl-Marx-Universität als wichtigste Maßnahme zur Förderung der Frau die Verbesserung der staatlichen Leitungstätigkeit an der Uni-

Auf Seite 5: Bericht vom Jenaer Symposium zur Studienreform in der Vorklinik  
Auf Seite 6: Gesellschaftliche Hintergründe des Bildungsnotstands in Westdeutschland



Mit großem Erfolg gastierte das Folklore-Ensemble der chilenischen Staatsuniversität Santiago de Chile in der vergangenen Woche an der Karl-Marx-Universität. Auf einem Empfang des Staatsratsmitglieds Prof. Rodenberg für das Ensemble erklärte sein Präsident, daß der „Aufenthalt in der DDR dazu beigetragen hat, viele falsche Vorstellungen über den deutschen Friedensstaat zu beseitigen“.

Foto: Styrphot

„Kann man sich auf die westdeutsche Arbeiterklasse noch verlassen? Müßten wir uns nicht besser auf die fortschrittliche Intelligenz der Bundesrepublik orientieren?“ - eine Frage von Journalistikstudenten.

Zunächst - es ist nichts falsch oder überholt von dem, was in den Seminaren über die führende Rolle der Arbeiterklasse gelehrt wurde.

Die Arbeiterklasse ist die stärkste Klasse auch im westdeutschen Staat. Sie wächst sogar ständig, auch wenn offizielle Statistiken durch die Übernahme vieler Arbeiter ins Angestelltenverhältnis das Gegenteil zu beweisen suchen. Doch auch die Statistiken ändern nichts daran, daß 80 Prozent der westdeutschen Bevölkerung von jenem Eigentum an Produktionsmitteln ausgeschlossen sind.

Die Arbeiterklasse ist die am besten organisierte Klasse von allen an einer Veränderung der Verhältnisse interessierten Klassen oder Schichten - der Hinweis auf die Millionen-Organisation des DOB muß hier genügen.

Daran hat sich also nichts geändert. Im Gegenteil - den neuen Verhältnissen im staatsmonopolistischen Kapitalismus entsprechen neue Bedingungen für die Verbindung des betrieblichen Kampfes mit dem gesamtgesellschaftlichen und internationalen Kampf. Die führende Rolle der Arbeiterklasse wird

## Die führende Klasse auch im Bonner Staat

also ausgebaut, gewinnt eine neue qualitative Ebene.

Je aber - in Westdeutschland heute! Gewiß, die westdeutsche Arbeiterklasse reagiert langsamer, weniger explosiv auf uns bewegende Ereignisse, als mancher sich das wünscht. Wir dürfen keineswegs die Tatsache ignorieren, daß sich das Unbehagen vieler westdeutscher Menschen vor allem gegen die Auswirkungen dieser Politik, nicht aber gegen die Ursache, die Herrschaft des staatsmonopolistischen Kapitalismus, richtet (Kurt Hoyer auf dem 7. Plenum).

Aber Unbehagen ist ein subjektives Ding - ein anderes ist, daß die daraus resultierenden Aktionen objektiv heute mehr denn je unmittelbar gegen die Herrschaft des staatsmonopolistischen Kapitalismus gerichtet sind, weil schon das elementarste Tagesinteresse des Arbeiters heute nicht mehr auf den Widerstand einzelner Unternehmer oder deren Verbände stößt, sondern auf die vereinigte wirtschaftliche und staatliche Macht des staatsmonopolistischen Kapitalismus.

Noch ein Wort zur fortschrittlichen Intelligenz in Westdeutschland. Keine Klasse oder Schicht kann sich allein durchsetzen, ohne sich zum gemeinsamen Kampf zusammenschließen; auch die Intelligenz nicht. Und trotz des Hochachtung verdienenden Einsatzes z. B. vieler Wissenschaftler - Max Born ist nur das letzte Beispiel - hat die Arbeiterklasse eine größere Wirkung im Kampf gegen die Monopole erzielt. Die unbestreitbaren Erfolge der westdeutschen Arbeiterklasse im Kampf gegen die absolute Verelendung - im Kampf errungen, nicht in den Schall geblasen - sind ebenso unbestreitbare Niederlagen der Monopole und ihres Staates.

Richtig ist natürlich, sich auf die fortschrittliche Intelligenz zu orientieren, um das Bündnis im Kampf gegen Krieg, Notstand, Abbau der demokratischen Rechte usw. zu organisieren, den gemeinsamen Kampf unter Führung der Arbeiterklasse, denn sie ist die einzige Klasse, die nicht nur den gemeinsamen Feind, sondern auch eine gemeinsame Zukunft zu nennen weiß, sie ist die einzige Klasse mit einer wissenschaftlichen Weltanschauung. rom



Studenten im Bild - UZ-Fotowettbewerb - „Schießt“ noch heute euer Foto!